Zum Gedenken an

Otto Janssen

* 8. Juli 1883 in Düsseldorf
† 16. Mai 1967 in Düsseldorf

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Bärbel Schönfelder

Vorwort

> »Prof. Dr. Otto Janssen gehört zu den bis heute leider noch wenig beachteten, aber sehr tiefgründigen philosophischen Forschern, die, unbekümmert um Zeit- und Modeströmungen, ihren eigenen Weg mit Zähigkeit und Konsequenz gegangen sind. … – und in einer großen Zahl von Abhandlungen, … hat er sehr wertvolle Beiträge zur Erkenntnistheorie und Psychologie, Ontologie und metaphysischen Anthropologie geliefert und sich intensiv und scharfsinnig mit zeitgenössischen Denkern, wie Husserl, Heidegger u.a., auseinandergesetzt. … Hinzufügen möchte ich, daß Otto Janssen es immer verstanden hat, einen zwar kleinen, aber sehr interessierten und aufgeschlossenen Schülerkreis um sich zu scharen.«

So beschreibt Professor DDr. Hans Pfeil, Schüler Otto Janssens, in einem Gutachten zum Wiedergutmachungsantrag das philosophische Lebenswerk seines ehemaligen Professors.[1] Und es stimmt, nur ganz rudimentär findet man Schriften, Bücher oder Äußerungen über den Philosophen Professor Dr. Otto Janssen in den vielen Büchern, die sich bemüht haben, einen Gesamtüberblick über die Geisteswissenschaften der Weimarer Zeit und der Zeit des Nationalsozialismus zu geben.

Ähnlich ging es mir auch bei den Recherchen zu seiner Familie in Düsseldorf. Kaum ein Wort oder eine Erwähnung in einem Schreiben konnte ich über seine Frau Ilse Rothstein oder seine Mutter Konstanze Gottschalk finden. Lediglich in einem Schreiben vom 4. Oktober 1930 an die Pädagogische Akademie Dortmund bittet er um Gewährung eines Vorschusses, da seine Frau schwer erkrankt sei, er daher hohe Schulden bei Ärzten habe und Unkosten durch Medikamente und Reisen zu aufwendungsreichen Behandlungen entstanden seien.[2] Stillschweigen genauso über seinen berühmten Großvater, Vater, Bruder, über seine Onkel und Neffen. Trotzdem möchte ich kurz im Folgenden die Familie des Philosophen und Menschen Otto Janssen vorstellen, da doch seine Familie sein privates und berufliches Leben geprägt hat.

Die Familie von Otto Janssen

Otto Janssen wurde am 8. Juli 1883 in Düsseldorf geboren und evangelisch getauft. Er war eines von vier Kindern des Professors und Direktors der Kunstakademie Düsseldorf, Johann Peter Theodor Janssen (12.12.1844-19.2.1908), und

[1] Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 10, Nr. 3202.
[2] UAM, Bestand 5, Nr. 88.

seiner Ehefrau Konstanze, geborene Gottschalk (1852-1931). Sein Vater war evangelischer Konfession; seine Mutter gehörte auch nach der Eheschließung weiterhin der jüdischen Konfession an.[3]

Otto Janssen hatte zwei ebenfalls künstlerisch arbeitende Onkel, Theodor (1846-1886), einen Architekten, und Karl (1855-1927), der Bildhauer war und wie sein älterer Bruder als Kunstprofessor in der Düsseldorfer Akademie angestellt war und zum Beispiel das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Düsseldorf errichtete.[4]

Ottos Bruder Peter Janssen (geb. 1874), der wie seine Mutter Konstanze jüdischen Glaubens war, arbeitete als Chirurgie-Professor und war Mitbegründer der Golzheimer Klinik.[5] Sein Sohn Peter Janssen der Jüngere jedoch arbeitete wieder als (freischaffender) Künstler.[6] 1935 wurde er aus der Reichskammer der bildenden Künste ausgeschlossen und erhielt aus »rassischen« Gründen ein Mal-und Ausstellungsverbot.

Am 29. September 1921[7] heiratete Otto Janssen Ilse Rothstein (17. Dezember 1887-Oktober 1942). Sie hatten keine Kinder. Aus einem Schreiben vom 5. Juli 1921 an die Universität Münster geht hervor, dass er im Herbst 1921 geheiratet,[8] aber noch keine Wohnung in Münster gefunden hatte und in dieser Zeit in Düsseldorf Oberkassel bei den Schwiegereltern wohnte.

> »Da ich regelmäßig meine Vorlesungen halte, bin ich mindestens einmal in der Woche gezwungen von Düsseldorf nach Münster und zurück zu fahren. Die Kosten dieser Fahrt betrugen im vergangenen Semester rund 670 Mark und werden im gegenwärtigen 810 Mark erreichen. Diese Beträge betreffen lediglich das Reisegeld (3. Klasse Schnellzug), irgendwelche anderen Ausgaben sind nicht darin einbegriffen. Der Unterzeichnete ersucht um eine (eventuell teilweise) Rückerstattung dieser Auslagen.«[9]

Ausbildung und beruflicher Werdegang in der Weimarer Zeit

Otto Janssen besuchte das Städtische Gymnasium in Düsseldorf. Nach seinem Abitur studierte er Germanistik, Romanistik und Philosophie an den Universitäten in Freiburg, Leipzig, Berlin und Bonn. Hier promovierte er 1908 mit

[3] Im Wiedergutmachtungsbescheid vom 5.2.1952, der sich in der Personalakte von Otto Janssen, UAM, Bestand 10, Nr. 3202 befindet, ist lediglich bei der Mutter von „nichtarischer Abstammung" die Rede. Die Aussage bei Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995, S. 223, Janssens Vater sei vom jüdischen zum evangelischen Glauben konvertiert, lässt sich anhand dieses Bescheides nicht erhärten.

[4] http://www.janssenart.de/luke.htm (Zugriff: 30.1.2015).

[5] http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Janssen (Zugriff: 30.1.2015).

[6] http://www.janssenart.de/DrPeterJanssen.html (Zugriff: 30.1.2015), Gemälde von Peter Janssen dem Jüngeren.

[7] UAM, Bestand 5, Nr. 88.

[8] UAM, Bestand 10, Nr. 3202.

[9] Ebd.

seiner Dissertation »Naturempfindung und Naturgefühl bei Barthold Heinrich Brockes«. Vier Jahre später reichte er seine Habilitation »Das Wesen der Gesetzesbildung« ein.[10] »Nachdem Herr Dr. Otto Janssen die in der Habilitationsordnung vorgeschriebenen Leistungen sämtlich erfüllt hat, wird ihm bestätigt, daß er durch Beschluß der Fakultät vom 30. November 1912 die venia legendi für Philosophie erhalten hat.«[11] Im Jahr 1918 wurde er von der Straßburger Fakultät einstimmig zum Extraordinarius vorgeschlagen. Als das Elsass besetzt wurde, musste die Universität jedoch geschlossen werden und die Berufung Otto Janssens wurde nie vollzogen.[12]

In der Zeit von 1913 bis 1920 veröffentlichte Otto Janssen zwei Aufsätze »Ich und Seele«, und »Zur Analyse der Willensbildung« sowie sein erstes Werk »Vorstudien zur Metaphysik«.[13] Seine Schreibtätigkeiten wurden unterbrochen, da er seit dem 1. Oktober 1916 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges Soldat war.

An der Universität Münster

Nach der Kriegszeit und der Umhabilitierung am 29. Juli 1919 bekam Otto Janssen seine erste Stelle als **Privatdozent** an der Universität in Münster. »Euer Exzellenz erlaube ich mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß die Fakultät der Umhabilitierung des bisherigen Privatdozenten der Universität Straßburg, der durch die feindliche Besetzung des Elsaß vertrieben war, Dr. Otto Janssen, zugestimmt hat.«[14]
Am gleichen Tag hielt er in Münster bereits seine akademische Antrittsvorlesung, nachmittags 4 ¼ Uhr im Auditorium maximum über »Die reine Philosophie als Wissenschaft«.[15] Mit einem Schreiben vom 18. August 1921,

> »Janssen gilt uns als ein durchaus gediegener und gründlicher Forscher. Als solcher wird er auch von anderer Seite geschätzt. So rühmt der von uns über ihn befragte Professor Dr. Bäumer-München an ihm die ›tiefbohrende Energie seines selbstständigen Denkens‹ sowie seine ›Gewissenhaftigkeit‹«,[16]

beantragte der Dekan der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Beförderung von Otto Janssen zum nicht beamteten **außerordentlichen Professor** für Logik und Geisteswissenschaften. Die Ernennung, die am 31. August

[10] Ebd.
[11] Ebd., Schreiben vom 8.März 1913 der Philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelm-Universität Straßburg.
[12] UAM, Bestand 10, Nr. 3202.
[13] Ebd.
[14] Ebd., Schreiben vom 13.10.1919 des Dekans W. Keller der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin.
[15] UAM, Bestand 62, Nr.29, siehe Anhang 1.
[16] UAM, Bestand 10, Nr. 3202, Abschrift Dekan der Philosophischen-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

erfolgte, hatte aber weder rechtliche noch beamtenmäßige Auswirkungen, denn er erhielt weiterhin keine Besoldung.[17] Später bezog er laut dem Schreiben des Preußischen Ministers für Wissenschaft Kunst und Volksbildung vom 14. Juli 1922 außer dem Vorlesungshonorar ein jährliches Gehalt von 30.000 Mark. Durch die Geldentwertung 1923 wurde seine »Lehrauftragsvergütung« auf monatlich 200.000 Mark angehoben.[18]

Von 1929 bis 1932 hatte Otto Janssen zudem einen Lehrauftrag als Professor für Philosophie und Pädagogik an der neu errichteten Pädagogischen Akademie Dortmund. Am 15. Juli 1930 wurde er sowohl auf die Reichsverfassung als auch auf die Preußische Verfassung als Professor vereidigt.[19] Seine Stelle fiel aber am 1. Mai 1932 den Sparbeschlüssen des Preußischen Staatsministeriums zum Opfer und Otto Janssen wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt, blieb aber weiterhin Beamter und bezog Wartegeld.[20] Ergebnislos versuchte er eine Erhöhung des Wartegeldes zu beantragen. Nach der offiziellen Entlassung in Dortmund kehrte Otto Janssen zur Universität Münster zurück und nahm seinen Lehrauftrag dort wieder wahr.

Die Zeit der Nationalsozialisten

Da er wegen seiner jüdischen Mutter als »Halbjude« galt, wurde Otto Janssen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im November 1933 auf Grundlage der § 3 und § 6 des **Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** die Lehrbefugnis an der Universität Münster entzogen.[21] Er musste mit diesem Schritt gerechnet haben. Vermutlich unterschrieb Otto Janssen deswegen mit vielen anderen Professoren den Aufruf des Professors Abraham Esau als Reaktion auf den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933.[22] In einem Brief vom 24. Oktober 1933 an den Dekan betonte Otto Janssen zudem seine »nationale Gesinnung«, indem er erwähnte, dass er im Ersten Weltkrieg zirka ein halbes Jahr in Russland gewesen sei und am Vormarsch in Galizien teilgenommen habe. Weiter heißt es: »Für meine nationale Gesinnung mag der Umstand sprechen, daß mein Vater (Akademiedirektor in Düsseldorf) Zeit seines Lebens die deutsche Vergangenheit im Bilde verherrlichte.«[23]

Nach § 6 des Gesetzes konnten Beamte außerdem »zur Vereinfachung der Verwaltung« ohne Angabe von Gründen in den Ruhestand versetzt werden. Die

[17] UAM, Bestand 10, Nr. 3202.
[18] Ebd.
[19] Ebd.
[20] Ebd.
[21] Ebd.
[22] Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918-1935, Münster 1998, S. 227, Wortlaut des Aufrufs ebd., S. 253, und UAM, Bestand 4, Nr.1033.
[23] Möllenhoff-Schlautmann-Overmeyer, Jüdische Familien, Bd. 2,1, S. 235.

freiwerdenden Planstellen sollten nicht wieder besetzt werden. Dieser Paragraph wurde »extensiv dazu benutzt«, jene Nichtarier zu entlassen, die als »Altgediente, Kriegsteilnehmer oder Angehörige von Gefallenen angeblich ausgenommen werden sollten.«[24]

Obwohl Otto Janssen Funker war, galt er nicht als Frontkämpfer, da die Einheit, der er angehörte, nicht zur kämpfenden Truppe zählte. So konnte er nicht im Beamtenverhältnis bleiben. Otto Janssen versuchte am 25. November 1933 gegen die Entlassung Einspruch einzulegen, weil er doch nachweislich Frontkämpfer gewesen sei. Der Einspruch wurde mit den lapidaren Worten, er habe den Beweis, dass er an Gefechten teilgenommen hat, nicht erbracht, abgelehnt.

Im März 1934 wurde Otto Janssen schließlich in den Ruhestand versetzt.[25] In mehreren Schreiben kämpfte er um die Anerkennung als Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg und schließlich hatte er Erfolg. Laut Schreiben vom 16. August 1934 erhielt Otto Janssen vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein jährliches Ruhegehalt von 6.917,40 RM. Aus dem Schreiben geht auch hervor, dass Otto Janssen bis zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre und 258 Tage Dienstzeit absolviert hatte.[26] Am 2. November 1935 schrieb er eine Karte an die Regierungshauptkasse, dass er seinen Wohnsitz nach Bonn-Bad Godesberg verlegt habe, und bat um Überweisung seines Ruhegehalts an den neuen Wohnort.

Otto Janssen nutzte die Zeit des »Berufsverbots« und widmete sich von 1933 bis 1938 dem Schreiben philosophischer Schriften und Bücher. »Das erlebende Ich und sein Dasein«, »Dasein und Bewußtsein« und »Dasein und Wirklichkeit«[27] wurden in dieser Zeit veröffentlicht. In den kommenden acht Jahren bis zum Kriegsende wird es still um Otto Janssen. Wahrscheinlich musste er sich um seine schwerkranke Frau kümmern, die im Oktober 1942 starb.

Die Nachkriegszeit

Im März 1946 erhielt Otto Janssen an der Philosophischen Fakultät der Universität Münster einen besoldeten Lehrauftrag für Erkenntnislehre und Logik. Dieser wurde von Semester zu Semester bis 1959 verlängert. Aus einem Schreiben des Regierungspräsidenten vom 30. Juli 1946 zur Neufestlegung der Grundgehaltsbezüge geht hervor, dass Otto Janssen wegen »**Wiedergutmachung** an den während des Naziregimes aus politischen oder rassischen Gründen entlassenen oder in Ruhestand versetzten Beamten« ein höheres Gehalt bekommen sollte.[28] Immer wieder mussten für den Lehrauftrag Gutachten namhafter Professoren wie Prof. DDr. Josef Koch, Köln, Prof. Dr. H. Heimsoeten, Prof. Dr. O. Most,

[24] http://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Wiederherstellung_des_Berufsbeamtentums (Zugriff: 16.1.2015).
[25] UAM, Bestand 5, Nr. 88.
[26] UAM, Bestand 10, Nr. 3202.
[27] Ebd.
[28] Ebd.

Prof. Dr. J. Ritter, eingeholt werden. Letztgenannter schreibt am 7. Februar 1952:

> » ...Vor allem aber ist dieser Antrag gestellt im Gedanken an die Wiedergutmachung, die die Universität einem so schwer durch den Nationalsozialismus geschädigten Gelehrten, wie es Herr Janssen ist, schuldet. Er ist ebenfalls aus seinem Lehramt als ›Nichtarier‹ entfernt worden, und man kann mit gutem Grund sagen, daß ihm damit die Möglichkeit einer Berufung genommen wurde, die er als Philosoph und Forscher durchaus verdient hätte....«[29]

Auch das Military Government of Germany bestätigte Otto Janssen, dass er »rein wissenschaftliche, unpolitische Veröffentlichungen« geschrieben hat und seine Mitgliedschaft in der NSV (Nationalsozialitische Volkswohlfahrt e.V.), die schon 1931 gegründet wurde, keine faschistischen politischen Hintergründe hatte.[30]

Den endgültigen Wiedergutmachungsbescheid bekam Otto Janssen als ordentlicher Professor der Philosophie erst im Juli 1957.[31]

Otto Janssen hat schließlich mit Rücksicht auf seine Gesundheit im Alter von 76 Jahren 1959 seine Tätigkeit an der Universität Münster eingestellt.[32] Er starb am 16. Mai 1967 in Düsseldorf und wurde dort auf dem Nordfriedhof, auf dem auch sein Großvater Tamme Weyert Theodor Janssen beerdigt ist, beigesetzt.

Nachwort

Der Denker und Philosoph Otto Janssen, der zahlreiche Bücher schrieb, wird bis in die heutige Zeit von vielen Fachkollegen ignoriert. Seine philosophischen Aufsätze und Werke,[33] die er in der Zeit von 1910 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges schrieb, wurden schon damals nicht gewürdigt und anerkannt. Ein ehemaliger Mitschüler Otto Janssens am Düsseldorfer Gymnasium, DDr. Josef Koch versucht diese Missachtung so zu erklären: »Dadurch, daß er keiner ›Schule‹ angehört, hat er sich die akademische Laufbahn erschwert.«[34]

Doch er erfährt auch öffentliche Würdigungen: »Alle, die Prof. Janssen kennen, schätzen ihn nicht nur als einen ungemein ernsten, bis zu den Problemtiefen vordringenden Denker, sondern auch als einen Menschen von vornehmer Gesinnung, der unerschüttert durch die Wechselfälle des äußeren Lebens, mit

[29] UAM, Bestand 10, Nr. 3202, Verlängerung des Lehrauftrags für Prof Dr. Janssen von Herrn Ritter, Anhang 2.
[30] UAM, Bestand 10, Nr. 3202.
[31] Ebd.
[32] UAM, Bestand 63, Nr.43.
[33] Siehe Anhang 3.
[34] UAM, Bestand 10, Nr.3202.
[35] Westfälische Nachrichten 8.7.1953, UAM, Bestand 63, Nr. 43.

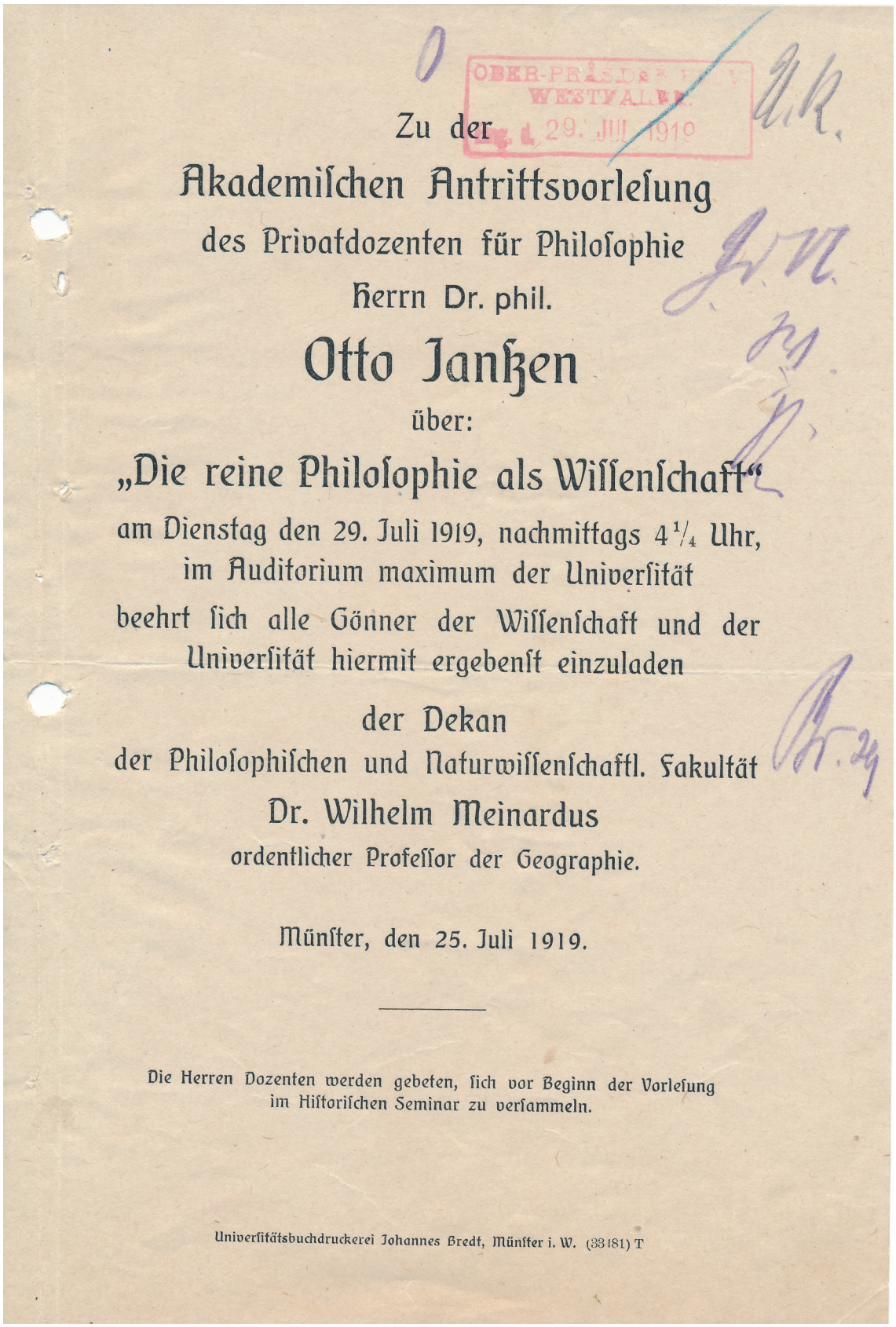
stiller Selbstverständlichkeit den Weg der Pflicht geht«[35], schreiben die Westfälischen Nachrichten am 8. Juli 1953 zum 70.Geburtstag Otto Janssens. Zehn Jahre später zum 80. Geburtstag folgte endlich eine Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten:

»So hat er (Otto Janssen) in intensiver und entsagungsvoller Arbeit eine stattliche Reihe von philosophischen Werken geschaffen, die erst allmählich jene Beachtung gefunden haben, die ihrer Bedeutung entspricht.«[36]

Im Nachruf des Rektors und Senats der Westfälischen Universität zum Tode Otto Janssens wird sowohl seine Arbeit an der Akademie in Dortmund und an der Universität Münster als auch sein philosophisches Werk anerkennend gewürdigt:

> »Janssen hat sich in seinen frühen Arbeiten, ...scharfsinnig mit der Phänomenologie Husserls auseinandergesetzt. Er ist aber nicht bei der Kritik stehengeblieben, sondern hat sich, in immer neuen und vertieften Ansätzen, um einen positiven Aufbau bemüht. ... Im Gedenken der Universität lebt Otto Janssen fort als ein tiefgründiger Denker und als ein Mensch von vornehmer Gesinnung, der trotz schwerer Schicksalsschläge den Ideen der humanitas und universitas treu geblieben ist und stets selbstlos gedient hat«[37]

[36] Ebd.
[37] Nachruf der Universität, UAM, Bestand 63, Nr. 43.



OBER-PRÄSIDENT VON WESTFALEN
29. JUL 1919

Zu der

Akademischen Antrittsvorlesung

des Privatdozenten für Philosophie

Herrn Dr. phil.

Otto Janßen

über:

„Die reine Philosophie als Wissenschaft"

am Dienstag den 29. Juli 1919, nachmittags 4 1/4 Uhr,
im Auditorium maximum der Universität

beehrt sich alle Gönner der Wissenschaft und der Universität hiermit ergebenst einzuladen

der Dekan
der Philosophischen und Naturwissenschaftl. Fakultät
Dr. Wilhelm Meinardus
ordentlicher Professor der Geographie.

Münster, den 25. Juli 1919.

Die Herren Dozenten werden gebeten, sich vor Beginn der Vorlesung im Historischen Seminar zu versammeln.

Universitätsbuchdruckerei Johannes Bredt, Münster i. W. (33181) T

Ankündigung der Antrittsvorlesung, Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 3202

177

5 / 88 / 027

Dekanat
der Philosophischen Fakultät
der Universität Münster (Westf.)

Nr. 78

(24) Münster (Westf.), den 7. 2. 1952
Hüfferstraße 27
Schloß

Rektor der Universität Münster (Westf.)
8 FEB 1952
Tgb. Nr. 177

An das
Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen
d.d.Hd. des Herrn Rektors und des Herrn Kurators
der Westfälischen Landesuhiversität

D ü s s e l d o r f

Betr.: Lehrauftrag für Professor Dr. J a n s s e n .

Bezug: "Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen"
A.Z. I W 1,3/o3-42/5 Nr. 174/52 vom 23. Januar 1952

Die Mitteilung, daß die Entscheidung über den Antrag des Herrn Kollegen Most, den Lehrauftrag für Prof. Dr. Janssen bis zum Ende des Sommersemesters zu verlängern, ausgesetzt ist, erfüllt mich mit Sorge. Herr Kollege Janssen wird nicht in der Lage sein, ohne diesen Lehrauftrag die Vorlesungen im Sommersemester fortzusetzen. Das würde eine empfindliche Beschränkung im philosophischen Vorlesungsbetrieb bedeuten. Vor allem aber ist dieser Antrag gestellt im Gedanken an die Wiedergutmachung, die die Universität einem so schwer durch den Nationalsozialismus geschädigten Gelehrten, wie es Herr Janssen ist, schuldet. Er ist ebenfalls aus seinem Lehramt als "Nichtarier" entfernt worden, und man kann mit gutem Grund sagen, daß ihm damit die Möglichkeit einer Berufung genommen wurde, die er als Philosoph und Forscher durchaus verdient hätte. Der Lehrauftrag, den Herr Janssen heute hat, bedeutet objektiv eine bescheidene Form der Wiedergutmachung. Ich darf mir erlauben, diesen Gesichtspunkt der Wiedergutmachung noch einmal eindringlich geltend zu machen.

Ritter
(Ritter)
Dekan

1.) Auf die 1.u.2. Ausfertigung setze:

Gesehen und befürwortend weitergereicht.
M ü n s t e r, den 10. Februar 1952
Der Rektor der Universität

gem.h. ...
vergl. ...
abgel. 11. FEB 1953

Nr.177

2.) zu den Akten.

S. Stringer

Pers. Janssen

Schreiben des Dekans der Philosophischen Fakultät an das Kultusministerium NRW, 7.2.1952, Universitätsarchiv Münster, Bestand 5, Nr. 88

Anhang

Werke von Otto Janssen

- Naturempfindung und Naturgefühl bei Barthold Heinrich Brockes, Inaug. Diss. Bonn, Bonn 1907
- Das Wesen der Gesetzesbildung: eine kritische Untersuchung, Halle a.S. 1910
- Das erlebende Ich und sein Dasein, Berlin 1932
- Dasein und Wirklichkeit. Eine Einführung in die Seinslehre, München 1938
- Dasein und Bewusstsein. Eine Studie zur Problematik des Bewusstseins, Berlin 1933
- Vorstudien zur Metaphysik, 2 Bände, Halle a.S. 1921 und 1927
- Ideeller Aufbau und Metaphysik des Denkens. 1. Das behauptende Denken u. seine ideelle Entfaltung, Leipzig 1929
- Seinsordnung und Gehalt der Idealitäten. Ein Beitrag zur Frage des ideellen Seins, Meisenheim/Glan 1950
- Das Beziehungsgefüge der menschlichen Handlung und das Problem der Freiheit, München 1958
- Gesammelte Abhandlungen zur Frage des Seins, München; Basel 1963

Quellen- und Literaturverzeichnis

Abbildungen

- Foto 1. Seite: Westfälische Nachrichten, 8.7.1963

Archive

- Universitätsarchiv Münster:
  - Bestand 4, Nr.1033
  - Bestand 5, Nr. 88
  - Bestand 10, Nr. 3202
  - Bestand 62, Nr. 29
  - Bestand 63, Nr. 43

Literatur

- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995
- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918-1935, Münster 1998

Internet

- http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Janssen (Zugriff: 30.1.2015)
- http://www.janssenart.de/luke.htm (Zugriff: 30.1.2015)
- http://www.janssenart.de/DrPeterJanssen.html (Zugriff: 30.1.2015)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Zugriff: 16.1.2015).